

Liebe Leserinnen von GW-Unterricht,

ja, Sie haben richtig gelesen! In diesem Editorial wollen wir einmal die weibliche Form dominant sein lassen, gleichwohl wir natürlich auch Sie, liebe männliche Leser, sehr wohl damit meinen ...

Entgegen dem politischen Trend – Sie ahnen es wohl schon – befasst sich die vorliegende Ausgabe Ihres GW-Unterrichts verstärkt mit Genderaspekten. Alexander Hoffelner beginnt den Reigen in der Rubrik Fachwissenschaft. Er beleuchtet anhand statistischer Daten über die 86 einwohnerinnenmäßig größten Städte Österreichs die Geschlechterverhältnisse in der österreichischen Stadtplanung. Gleichwohl das Konzept des Gender Mainstreaming Eingang in die Planung großer Städte gefunden hat und dadurch auch Interessen von Frauen berücksichtigt werden, bedeutet dies noch lange nicht, dass auch Frauen in den Planungsprozess integriert und ihnen einflussreiche Aufgabenbereiche überlassen werden. In einem spannenden methodischen *Setting* geht Hoffelner daher drei Forschungshypothesen nach: 1) Frauen sind in der Stadtplanung österreichischer Städte noch immer unterrepräsentiert und machen nur einen kleinen Anteil der in der Planung tätigen Menschen aus, 2) der Einfluss von Männern auf die Planung österreichischer Städte ist höher als jener von Frauen, und 3) in größeren Städten ist der Anteil der Frauen in der Stadtplanung wesentlich höher als in kleinen Stadtgemeinden. Schließlich leitet er anhand von Interviews mit Expertinnen auch Gründe für die ungleichen Verhältnisse sowie mögliche Handlungsoptionen für eine Politik der Gleichberechtigung ab. Doch lesen Sie die Ergebnisse seiner Studie selbst nach.

Petra Wlasak und Julia Wlasak publizieren in diesem Heft gleich zwei Artikel, die sich beide der Thematik gendersensibler Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im GW-Unterricht verschreiben, einmal aus fachdidaktischer, einmal aus unterrichtspraktischer Perspektive. Ersterer richtet den Fokus auf den Umstand, dass sich BNE zwar zum Ziel setzt, Lernende dazu zu befähigen, sich an der Gestaltung einer nachhaltigen und gerechten Zukunft für alle zu beteiligen, jedoch bislang kein Bewusstsein für eine gendersensible Umsetzung von BNE existiert, die bestehende Geschlechterungleichheiten ins Blickfeld nimmt. Im Sinne des Gerechtigkeitsansatzes von BNE muss die Komplexität von Geschlechterverhältnissen daher konsequent auf allen Ebenen des Lehrens und Lernens von nachhaltiger Entwicklung und damit auch im GW-Unterricht mitgedacht und inkludiert werden. In dem Beitrag wird aufgezeigt, wie die Ansätze der kritischen Gender Studies den BNE-Diskurs und die Umsetzung von BNE-Maßnahmen im GW-Unterricht dahingehend erweitern und die Verwendung von Stereotypen und eine Viktimisierung von Frauen verhindern können. In ihrem zweiten Beitrag stellen die Autorinnen die Unterrichtseinheit ‚Nachhaltiger Konsum‘ vor, in der didaktische Grundsätze einer gendersensiblen Lehre und BNE praktisch angewandt werden. Die Unterrichtseinheit wurde im Rahmen einer 9. Schulstufe in einem Bundesgymnasium getestet und entsprechend den Bedürfnissen einer heterogenen Klasse mit Schülerinnen unterschiedlichster Erstsprache, unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichem sozialen Hintergrund aufbereitet.

Jenseits des Gender-Schwerpunkts bietet die vorliegende 149. Ausgabe Ihres GW-Unterricht auch anderweitig spannende Beiträge, etwa die fachdidaktische Untersuchung von Veit Maier und Alexandra Budke. Sie stellen Ergebnisse einer Studie aus dem Bereich der empirischen Unterrichtsforschung vor, die versucht, die bei der räumlichen Stadtplanung durch Schülerinnen ablaufenden Prozesse zu analysieren und so besser zu verstehen. In diesem Zusammenhang wird insbesondere die Bedeutung der Argumentation untersucht. Aus den Ergebnissen werden ein Strukturmodell von Argumentationsoperationen beim Planen und Handlungsempfehlungen für den Geographieunterricht abgeleitet. Der besondere Wert der Identifikation von Argumentationsstrukturen im Geographieunterricht liegt letztlich darin, Transparenz in Planungsprozessen zu erzeugen und damit auch die Möglichkeit zu schaffen, argumentative Manipulationen zu durchschauen und infolgedessen an gesellschaftlichen Prozessen zu partizipieren.

Auch Astrid Weißenburg widmet sich in ihrem Beitrag einer sensiblen, in diesem Falle sprachsensiblen, Frage und betrachtet den mehrsprachigen Fachsprachenaufbau im Geographieunterricht. Heute ist Mehrsprachigkeit ein gesellschaftlicher Fakt, dem sich auch Fachdidaktiken stellen müssen, da sich fachliches Vorwissen der Schülerinnen u. a. über eine hohe sprachliche Diversität auszeichnet. Es gilt, sprachliche Lernvoraussetzungen nutzbar zu machen, um Bildungschancen zu erhöhen. Der Beitrag fokussiert, ausgehend von einer theoretisch-konzeptionellen Herleitung, die Entwicklung eines systematischen, mehrsprachigen Fachkonzeptaufbaus. Dieser sprachensensible Aufbau wird an einem typischen Beispiel der Klassen 5/6 angewandt.

In der vorgestellten Mischung aus gendersensiblen, sprachsensiblen, vor allem aber Schülerinnen-sensiblen Beiträgen wünschen wir Ihnen, liebe Leserinnen, gute Orientierung und hoffen (wie immer), dass Sie sich für Ihren eigenen Unterricht inspirieren lassen ...

Mit besten Wünschen aus der Redaktion

Anna Oberrauch & Lars Keller